

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und
die Nibelungen**

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Hundert und zwei und sechzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162175)

Hundert und zwei und sechzigstes Kapitel.

Von Wildeber und seinem Heergeräthe.

Wildeber der hochfährtige und eifrige hatte dunkles Haar, aber liches Antlitz, lang und wohlgebildet, etwas gebogene Nase, lebhafte Augen, hohe und breite und wohlgewachsene Schultern, schöne und weiße Hände, dicke und starke Arme; er war der schnellste und gewandteste Mann, und trefflich geübt in allerlei Ritterspielen; er war weise und sehr rathskundig, gesetzt in seinem Wesen, entschlossen und kühn, wenn er über andre Männer zu gebieten hatte, aber gewandt und höflich wenn er dienen sollte; er war etwas hinterlistig, im Streite aber der furchtbarste und fleghaft.

Wildeber der kühne bezeichnete seine Waffen solchergestalt: auf seinem Schilde war ein Eber und ein Bär gemalt mit dunkelrother Farbe; das Feld des Schildes war aber gelb,

und ein dunkelrother Rand rings umher; und dieselbe Farbe hatte seine ganze Rüstung. Das Wahrzeichen seines Wappens aber war der Wils-gast, das ist im Deutschen Wild-Eber; und deßhalb war er selber also genannt, weil er nie-malen bei seinen Verwandten und in seinem Vaterlande war, sondern beständig bei ausländischen Fürsten. Und der Wild-Eber ist das wildeste aller Thiere und am bösesten zu fahen für den Waidmann. Den Bären aber führte er deßhalb in seinem Wappen, um sich dadurch zu rühmen, daß er für einen Bären gehalten wurde, als er seinen Gefellen Wittich erlöste. Noch trug er einen offenen Harnisch, anders wie andre Ritter, um sich dadurch kenntlich zu machen auf der Fahrt, so weit man ihn sehen mochte.
